

## Über anthropomorphe Gefäße der Lengyel-Kultur – Der Typ Svodín

ELISABETH RUTTKAY

**ABSTRACT** - This paper deals with female-anthropomorphous vessels of the Lengyel Culture, principally with the Type Svodín. These representations, with arms raised and bent, lead to their interpretations as "blessing" or "praying". We find this type evenly distributed throughout the Lengyel Core Region, during the Early Lengyel Period. The clay figurines and anthropomorphous vessels with raised arms were not handed down exclusively, during the New Stone Age and Copper Age, from the Middle Danubian Region.

*Key words:* Middle Neolithic Period, Copper Age, Lengyel Culture, Ideology, Anthropomorphic vessel.

*Parole chiave:* Neolitico medio, Calcolitico, Cultura di Lengyel, Ideologia, Ceramica antropomorfica.

*Elisabeth Ruttkay* – Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, A-1014 Wien.

*Als prominenter Erforscher des norditalienischen Neolithikums befasste sich Professor Bernardo Bagolini nicht nur mit chronologischen Problemen, sondern auch mit Fundarten nicht-profanen Charakters. Daran anknüpfend widme ich seinem Andenken diese Studie.*

### 1. EINFÜHRUNG

Durch Neufunde aus Niederösterreich wurde das Thema menschengestaltiger Gefäße der Lengyel-Kultur aktualisiert. Aus der bekannten Siedlung der mährisch-östösterreichischen Gruppe der Lengyel-Kultur (im weiteren MOG) von Winden-Kronbichl, VB Melk, Niederösterreich, traten bei einer Rettungsgrabung 1994 angewinkelte Armstücke eines anthropomorphen Gefäßes zutage (Abb. 3/21-22). Da anthropomorphe Gefäße in unserem Arbeitsgebiet rar sind, verdienen diese Funde besondere Aufmerksamkeit.

### 2. DIE LENGYEL-SIEDLUNG WINDEN-KRONBICHL

In Winden-Kronbichl, auf einer gegen Westen hin auslaufenden Hochterrasse, liegt eine bedeutende Lengyel-Siedlung, von der bereits fünf Fundstellen

registriert wurden (HARRER, 1991). Fundstelle 2 (auch Grube 2 genannt) wurde 1994 untersucht (siehe Fundbericht im Anhang); sie enthielt ein großes Fundkonvolut. Davon werden hier ausgewählte Stücke vorgestellt, die für die Datierung der anthropomorphen Gefäßfragmente und zur Charakterisierung der Lengyel-Siedlung am „Kronbichl“ von Belang sind. Allein jener Grubeninhalte deutet bereits an, dass diese Siedlung einen bedeutenden Knotenpunkt von Kontakten in unterschiedliche Richtungen repräsentiert: Diese zeichnen sich unter anderem durch eine tönernerne anthropomorphe Plastik südöstlicher Art, „eine Art Sitzende“ (RUTTKAY & HARRER, 1994), außerdem durch Keramik- und Steinimporte aus.<sup>1</sup>

Zunächst sind diese weiträumigen Zusammenhänge am Material der Klingeindustrie abzulesen.<sup>2</sup> Von den hier vorgelegten ausgewählten Stücken stammen nur die Hornsteine aus dem benachbarten niederösterreichischen Voralpengebiet (Abb. 1/6-7, 10-11), Obsidian kam aus dem Bereich des Zemplingebirges zwischen Tokaj und Košice von Nordostungarn/Ostslowakei, Jura-Feuerstein aus Südpolen (Abb. 1/5) (Karte: KACZANOWSKA & KOZŁOWSKI, 1991, Abb. 1).



Abb. 1 - Winden bei Melk-Kronbichl, VB Melk, Grube 2/1994. Obsidian-, Silex- und Hornsteingeräte sowie Lamellen (größte Klinge 5,3 cm lang) (Photo: A. Schumacher, NHM Wien).



Abb. 2 - Winden bei Melk-Kronbichl, VB Melk, Grube 2/1994. Bemalte Gefäßkeramik (Schüsselbruchstück rechts unten; Rand 5,5 cm lang) (Photo: A. Schumacher, NHM Wien).

Die Provenienz des beige/weiß gefleckten Silex der größten Klinge wurde als von Oberschlesien bestimmt (Abb. 1/4). Obsidian ist für die Frühengyelzeit eine seit langem bekannte kennzeichnende Importware (Abb. 1/1-3). Sie gilt auch als chronologisch empfindliches Fundgut (KAZDOVÁ, 1983/84: 133; POBORSKÝ, 1993: 528; NEUGEBAUER-MARESCH, 1995: 76). Wir besitzen leider vorerst noch keine systematischen Untersuchungen über die Silexgeräte der MOG. Meines Wissens werden hier aber der Jura-Feuerstein Südpolens und der beige/weiß gefleckte Silex aus Oberschlesien erstmals in unserem Frühengyelverband registriert. Materialimport aus dem Westen dagegen, wie der gebänderte Plattenhornstein vom Typ Abensberg-Arnhofen aus der Umgebung von Kelheim in Niederbayern, ist bekannt (ENGELHART & BIRNSTEINER, 1988) (Abb. 1/8-9). Dieser ist ein verhältnismäßig leicht erkennbares Rohmaterial, er wurde bereits mehrfach in Frühengyelbeständen Niederösterreichs erfasst, worauf Chr. Neugebauer-Maresch hinwies (NEUGEBAUER *et al.*, 1983: 92; RUTTKAY, 1983/84: 223). In der letzten zusammenfassenden Arbeit hinsichtlich dieser Problematik bei A. GRILLO (1997) fehlen leider diese Daten.

Mit dem Handel von Plattenhornstein möchten wir gerne die Scherbe des „Südostbayerischen Mittelneolithikums“ (SOB), wie es P. M. BAYERLEIN (1985: 100) definierte, in Zusammenhang bringen (Abb. 3/20).<sup>3</sup> Aktuelle Erfahrungen aus dem Fundgut des mittelneolithischen Rondells von Künzing-Unternberg, Ldkr. Deggendorf, Niederbayern (PETRASCH, 1990) lauten bei U. POENSGEN (1994: 139-143): „D. h. im wesentlichen, dass eine kontinuierliche Entwicklung vorliegt: gestochene, geschnittene und geschraffte Keramik ist in den Verfüllungen vergesellschaftet. Sie existieren nebeneinander, wobei in den unteren Bereichen gestochene Ware überwiegt, in den oberen dagegen geschnittene und geschraffte Ware, die auch mit Einstichen versehen sein kann“. Das vorliegende Stück entspricht der fortgeschrittenen Stichbandkeramik (gestochene Ware) von Geiselhöring-Schwimmbad, Ldkr. Straubing-Bogen, wo die Ware mit Ansätzen zu Furchenstich im Musterstil der Stichbandkeramik und die Verzierung der Nebenzierlemente in Form von Stichgruppen, meist in Doppelstichtechnik, auftritt. Wir befinden uns im Zeithorizont des Typs Munzungen, jenem Abschnitt der unterschiedlichen stichbandkeramischen Regionalgruppen, der der böhmischen SBK IVa entspricht (LANGENSTRASS, 1994: 189; SPATZ, 1994: 161; 1996, Abb. 138; ZÁPOTOCKÁ, 1986, Abb. 12; NADLER & ZEEB, 1994: 184, Tabelle). Die feinen Glimmerkörner im Slip weisen die Scherbe von Winden als Fragment eines echten Importgefäßes aus Bayern aus. Imitationen und wirkliche Importstücke aus Bayern lassen sich heute verlässlich unterscheiden. „Das Kriterium, um dies zu entschei-

den, ist die Tonbeschaffenheit, d. h. vor allem das Vorhandensein oder Fehlen von Glimmerbestandteilen“ (SPATZ, 1998: 162).

Schon früher kamen Lesefunde von Keramik und tönernen Statuetten zutage, die aus der Grube 2/1994 von Winden-Kronbichl herrührten. Sie konnten in die ältere Phase der MOG Frühstufe/MBK Ia datiert werden (RUTTKAY & HARRER, 1994). Auch die hier vorgelegte Keramik gehört in diese Zeit: Die polychrom bemalten Keramikbruchstücke kombiniert mit mehrzeiliger, auch zweizeiliger Einritzung (Abb. 2/1 [12], 2/2 [13], 2/5 [16]) und das bloß ritzverzierte Randstück einer Schüssel (Abb. 3/19) passen ebenso wie die Tonfigurenbruchstücke (Abb. 4/23-24) in diese Zeit. Letzteres Figurenfragment und die ritzverzierte Tasse (Napf) (Abb. 3/18) schaffen die Verbindung zu der für uns besonders wichtigen niederösterreichischen Fundstelle der anfänglichen Frühstufe, nämlich zu Eggendorf am Walde-Schwarze Erde, VB Hollabrunn, Niederösterreich (REINDL, 1937, Abb. 378, 236, 239). Diese Siedlung ordnete E. KAZDOVÁ (1983/84: 139) der Stufe MBK Ia zu. Von hier stammt auch ein anthropomorphes Gefäßfragment, bei R. Reindl als „Gesichtsurne“ angesprochen, mit dem wir uns im Folgenden beschäftigen werden.

### 3. DER TYP SVODÍN

Sehen wir von mit aufgesetztem Hornhenkel-paar ohne Öffnung als weiblich gekennzeichneten Butten ab, wie jene von Falkenstein-Schanzboden, VB Mistelbach, und Eggenburg-Zogelsdorferstraße, VB Horn (NEUGEBAUER-MARESCH, 1981, Taf. 100/1; 1995, Abb. 29/3; RUTTKAY, 1985, pp. 221-222, Taf. 1/2; SCHMITSBERGER, 1994, Abb. 7/5-5a), so kennen wir in der MOG bloß zwei Beispiele von anthropomorphen Gefäßen (beide fragmentiert): die sogenannte „Gesichtsurne“ von Eggendorf am Walde-Schwarze Erde (REINDL, 1937, Abb. 496; PITTIONI, 1954, Abb. 92; MAURER, 1982: 93, Abb. 39; 1998: 58, Abb. 77) und einen Miniaturbecher, der auf einer zylindrischen Erweiterung ruht, offensichtlich ein Armfragment eines anthropomorphen Gefäßes vom Typ Svodín, aus Unterpullendorf, VB Oberpullendorf, Burgenland (OHRENBERGER, 1969, Abb. 5/9; LIČKA & BAREŠ, 1979, Abb. 9/6). Letzterer stammt aus einer Siedlungsgrube der Anfangsstufe der MOG, erstere gehört zu einem Grubeninhalt (Grube 1) nach R. REINDL (1937, Abb. 496), dessen Scherbenkonvolut, zum Teil mit mehrzeiliger Ritzdekoration sowie roter und gelber Bemalung, die „Gesichtsurne“ in den älteren Abschnitt der Frühstufe datiert. Die Gefäße mit angesetzten menschlichen Gliedmaßen, meistens mit Füßen/Beinen, wie

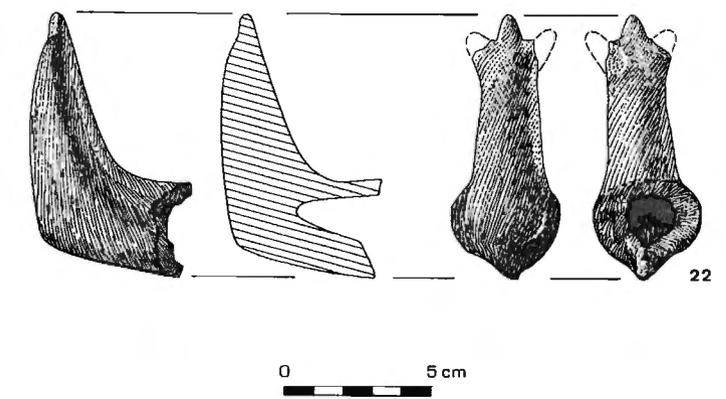
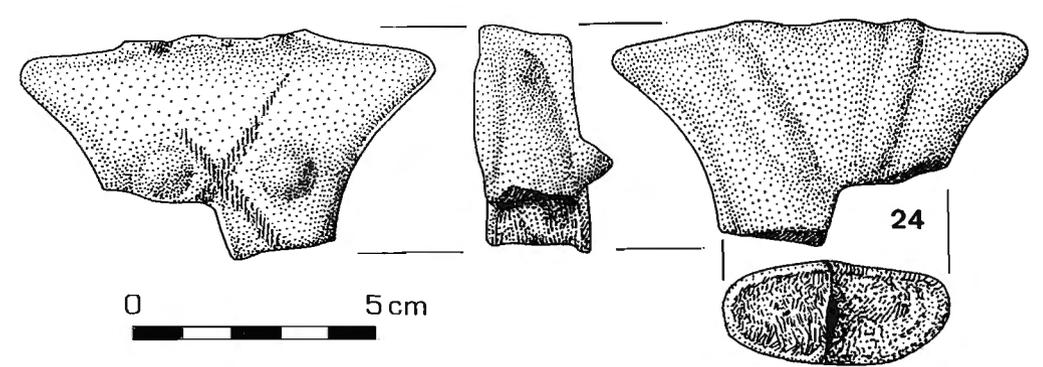
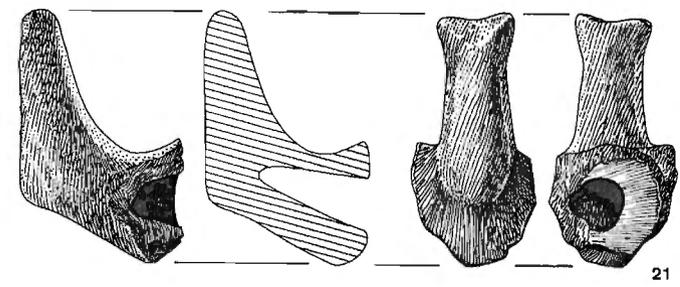
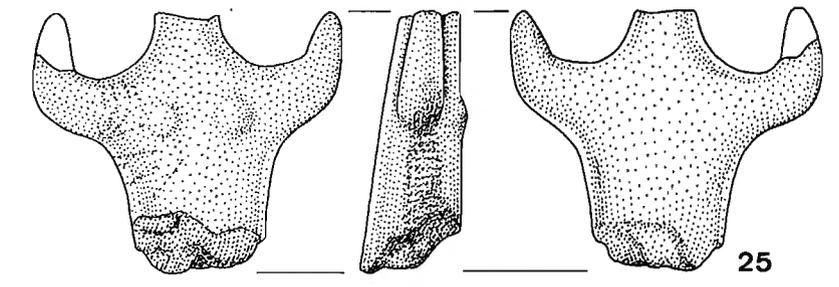
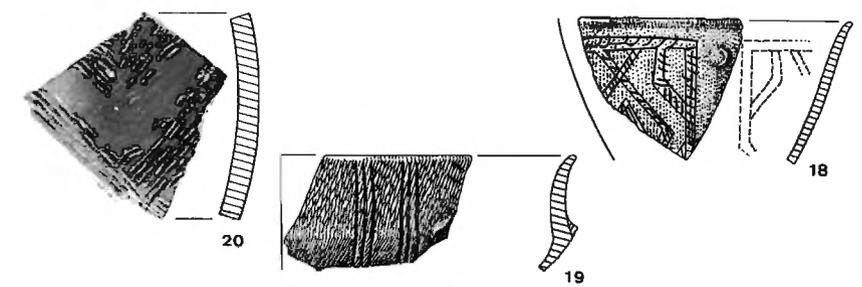
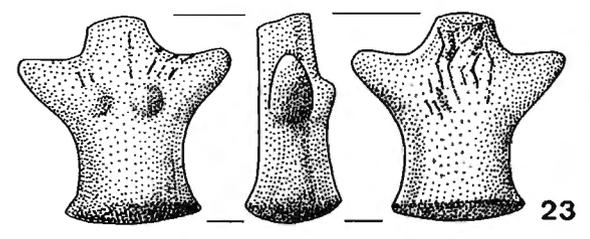


Abb. 4 - Idolfragmente. 23-24 Winden bei Melk-Kronbichl, VB Melk, Grube 2/1994. 25 Wetzleinsdorf-Ziegelei, VB Korneuburg, alle Niederösterreich (Graphik: Dipl. Graph. Prof. W. Strasil, Wien).

Abb. 3 - Winden bei Melk-Kronbichl, VB Melk, Grube 2/1994. Gefäßkeramik, 3/1 Bruchstück eines Importgefäßes (Graphik: Dipl. Graph. Prof. W. Strasil, Wien).

z. B. die Fußschale von Wetzleinsdorf, VB Korneuburg, Niederösterreich, werden nicht als anthropomorphe Gefäße im engeren Sinne betrachtet (RUTTKAY, 1973, Taf. 4/14).

Die andere westliche Lengyelgruppe, die Mährische Bemalte Keramik (MBK), die Geschwistergruppe der MOG, besitzt auch nur Fragmente, zum Teil sehr qualitätsvolle von anthropomorphen Gefäßen (PODBORSKY, 1985, Taf. 118). Ein komplettes Gefäß ist leider auch aus Mähren nicht bekannt.

Aus der Samborzec-Opatów-Gruppe (Samborzec-Gruppe), einer mit der Stichbandkeramik stark durchsetzten Lengyelgruppe Kleinpolens, stammt ein kleines, komplett erhaltenes anthropomorphes Gefäß. Auf seinem doppelkonischen Gefäßkörper wurde ein doppelkonischer Kopf angesetzt. Die Kopfform erinnert an die Idolköpfe des Typs Střelice der frühen MBK. Das Objekt wirkt von vorne gesehen geschlossen, doch am Hinterkopf befindet sich eine Öffnung. Es kam in Kraków-Mogila, Fundplatz 62, Kleinpolen, in einem Grabzusammenhang zum Vorschein (KAMIEŃSKA & KOZŁOVSKY, 1990: 23, Taf. 4/8). Die genannte Gruppe ist mit der Frühphase der Lengyel-Kultur und der Phase III und IVa der SBK nach M. Zápotocká gleichzeitig.

In den benachbarten Lengyelgebieten in Mähren und Ostösterreich (mit den Westgruppen) sowie in der Slowakei und in Ungarn (mit den Ostgruppen) war immer auffällig, dass die Idolplastik eher im Westen und die repräsentativen anthropomorphen und zoomorphen Gefäße eher im Osten beheimatet sind. Man empfand diese Tatsache als kennzeichnendes und gruppenbildendes Element. Beide Arten, tier- wie menschengestaltiges Gefäß, traten in den östlichen Lengyelgruppen fast ausschließlich als Grabbeigabe zutage. Allein aus Svodín-Busahegy, Bez. Nové Zámky, Slowakei, wurden sechs anthropomorphe Gefäße aus Gräbern registriert (NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1986: 146). In Zengővárkony, Kom. Baranya, und in Aszód, Kom. Heves, beide in Ungarn, wurden auch Tiergefäße in Gräbern gefunden (DOMBAY, 1960, Taf. 110; KALICZ, 1985, Taf. 75; 1998: 109, Taf. 61/8; ZALAI-GAÁL, 1988). Die beiden gut erhaltenen Tiergefäße (Bären?) der Lužianky-Gruppe aus Abrahám, Bez. Galanta, Slowakei, kamen vielleicht auch aus Gräbern zum Vorschein (NOVOTNÝ, 1958, Taf. 26-27; PAVÚK, 1981, Abb. 26-27). Ein komplett erhaltener Siedlungsfund ist eine Ausnahme: aus Sé, Kom. Vas, Westungarn, stammt ein ebensolches anthropomorphes Gefäß (KÁROLYI, 1982; KALICZ, 1983/1984, Taf. 5/1). Nach N. Kalicz wurde dieses in Sé regelrecht bestattet (KALICZ, 1998: 72-73, Abb. 38). Das Fehlen der Grabfelder in Westen schien einer der Gründe zu sein, warum die Westgruppen mit anthropomorphen Gefäßen so schlecht bestückt sind. Man gewann den Eindruck, dass anthropomorphe Gefäße in der Lengyel-Kultur

ihren Verwendungsbereich vornehmlich im Bestattungsritus besaßen. Dem ist aber nicht so. Die hier erfassten sieben Fundstellen von anthropomorphen Gefäßen vom Typus Svodín verteilen sich auf sechs Siedlungen.

Der Fundort Svodín in der südlichen Mittelslowakei zeichnet sich als Lieferant der meisten anthropomorphen Gefäße der Lengyel-Kultur aus. Innerhalb von etwa 50 Jahren traten hier sechs Exemplare zutage, alle sind Gräberfunde: anthropomorphes Gefäß (AG) I: gestörtes Grab 1931?, 1934?; AG II: Grab 10/65; AG III: Grab 2/71; AG IV: Grab 134/80; AG V und VI: Grab 112/80 (LICHARDUS & ŠIŠKA, 1970: 342-343, Abb. 1, 3-4, 18/14, Farbtafel; NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1986: 146, Abb. 8-9; 1998: 22-23). Diese sechs anthropomorphen Gefäße repräsentieren zwei Typen. Das Gefäß aus einem Männergrab (AG III) ist vorläufig ein Unikat (PAVÚK, 1981, Abb. 24/Mitte; NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1986, Abb. 8). Die fünf anderen gehören zu demselben Typ.

Die beiden früher ausgegrabenen Gräber (mit AG I, AG II) waren gestört, die zwei aus dem Jahre 1980 (mit AG IV, AG V, AG VI) sind reiche Mädchengräber. Diese beiden, modern ausgegrabenen Gräber von Svodín deuten einen Problembereich an, den ich hier nicht weiter verfolgen kann. Doch will ich nicht unterlassen, die Frage wenigstens durch eine mögliche Parallele anzudeuten: Im Falle von zwei außerordentlich reichen Kinderbestattungen der späten SBK in Böhmen, Grab LVII und LVIII in Plotiště n. L., Bez. Hradec Králové, hielt es M. Zápotocká durchaus für begründet, dass es sich dort um eine bestimmte Art von Opfer handelt (VOKOLEK & ZÁPOTOCKÁ, 1997: 45-46).

Eines der anthropomorphen Gefäße, AG IV (Grab 134/80), besitzt gut erhaltene Bemalungsreste (Abb. 6) (NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1998: 65; rekonstruiert 1986, Abb. 9) und auch die Beispiele AG II (Grab 10/65) und AG III (Grab 2/71) besitzen Farbspuren.

Wie oben angeführt, repräsentieren fünf Svodíner Gefäße den gleichen Typ. Das Verbindende ist ihr Aufbau, sie sind eigentlich Etagengefäße (PAVÚK, 1981: 106/24). Auf einem bauchigen, durch ein aufgesetztes Knubbenpaar als weiblich gekennzeichneten Gefäßkörper mit längerem zylindrischen Hals ruht „der Kopf“ als ein zweites Gefäß. Dieses ist jeweils ein Becher, eine im Lengyel allgemein benützte Gefäßklasse. Gelegentlich trägt er noch die vier kreuzständig angebrachten Knubben am Bauchumbruch, ständige Akzidenzien des Lengyelbeckers. Auch die vom Gefäßkörper ausgehenden massiven, seitlich stehenden angewinkelten Arme sind Charakteristika des hier beschriebenen Typs, für den wir den Namen Typ Svodín vorschlagen. In der großen Monographie über die figurale Plastik der MBK galt bei V. Pod-

borský diese Typenansprache vorerst für alle als weiblich gekennzeichneten anthropomorphen Gefäß- und hinaufzeigenden Armfragmente (PODBORSKÝ, 1985: /111/-/112/, /212/). Wir wollen hier den Typ einengen: „Becherkopf“, massive, angewinkelte, emporgehobene Arme und aufgesetztes Knubbenpaar als Andeutung der Brüste kennzeichnen diesen Typ. Variationen zeigen nur die Modellierung der Hände: sie erscheinen bei dreien als Miniaturgefäße (Becher, Kelch, konische Schälchen) bei den beiden anderen „gehen (die Arme) zu Griffen mit vier Grübchen über“ (LICHARDUS & ŠIŠKA, 1970: 342) oder die Hände sind mit angedeuteten Fingern modelliert. Die Höhe von drei Exemplaren ist bekannt (AG I, AG II, AG IV), sie liegt zwischen 20-29 cm.

Dem soeben aufgestellten Typ entsprechen Fragmente von Aszód, Kom. Heves, Ungarn, Unterpullendorf, VB Oberpullendorf, Burgenland, Prištice, Bez. Brno-venkov, Südmähren, Buštěhrad, Bez. Kladno, Mittelböhmen (SBK-Gebiet! cf. PREUSS, 1996, Karte 2), und mit Vorbehalt Nitriansky Hrádok-Zámeček, Bez. Nové Zámky, Südwestslowakei und Jaroměřice n. R., Bez. Třebíč, Südwestmähren (KALICZ, 1985, Taf. 74/1-2; OHRENBERGER, 1969, Abb. 5/9; LIČKA & BAREŠ, 1979, Abb. 1/1-2, 4-5; PODBORSKÝ, 1985, Taf. 118/3, 7; LICHARDUS & ŠIŠKA, 1970, Abb. 17) (Abb. 8). Bei einigen hier angeführten Beispielen kommen weitere Eigentümlichkeiten der Armgestaltung zum Vorschein: sie besitzen Hängevorrichtungen, auf die N. Kalicz besonders aufmerksam gemacht hat, weshalb sie ebenfalls als Hängegefäße benutzt worden sein könnten (KALICZ, 1985, pp. 59-60). Die zwei hier vorgelegten Armfragmente von Winden bei Melk lassen sich problemlos dem Typ Svodín anschließen (Abb. 3/21-22).

Das menschengestaltige Gefäß vom Typ Svodín besitzt mehrfache symbolträchtige Qualitäten, wie z. B. die Ambivalenz Gefäß/weiblicher Körper (NEUMANN, 1994: 51-56) und die Bedeutung der Gegenwart des Weiblichen überhaupt. „Das aus der spezifischen Seinsweise der Frau resultierende ‘Geheimnis’ spielt in vielen, primitiven wie auch historischen Religionen eine große Rolle“ (ELIADE, 1978: 31). Hier werden, auch aus Platzgründen, hauptsächlich die morphologisch/typologisch/chronologischen Eigenschaften des Typs diskutiert.

Wir begegnen dem Becher als „Kopf“ bereits im späten Protolengyel in der Anfangsstufe der MOG in Sé, Kom. Vas, Ungarn (KALICZ, 1983/84, Taf. 5/1). Auf dem „Kopf“ sind hier „auf dem Gesicht“ ausschließlich die erhabenen ausgeführten Augenbrauen erhalten, die ehemalige plastische Nase ist leider abgebrochen. Augen und Mund wurden ursprünglich nicht angedeutet (KALICZ, 1998: 72). Das erhaltene Detail ist uns in mehrfacher Hinsicht wertvoll: Einerseits zeigt die Darstellung Verwandtschaft mit der Idolplastik der Zeit, wo ebenfalls die Augenbrauen auf

dem Gesicht dominant erscheinen, und andererseits zeigt dieses Beispiel wie auch das zusammenhängend bemalte menschenförmige Gefäß von Svodín (AG IV), dass eine partielle naturalistische Gesichtsdarstellung in der Lengyel-Kultur durchaus als üblich betrachtet werden kann. Das anthropomorphe Gefäß von Sé ist zwar mit dem Typ Svodín verwandt, aber es wird trotzdem nicht dem hier streng formulierten Typ Svodín angeschlossen.

Der Zusammenhang der Augenbrauendarstellung auf dem Gesicht von Eggendorf am Walde (Abb. 5) mit jener auf den Idolköpfen der Anfangsstufe soll besonders hervorgehoben werden (RUTTKAY, 1992, Abb. 4/1, 23; 5/1). Auch das vollständig bemalte anthropomorphe Gefäß aus Grab 134/80 von Svodín (AG IV) wurde mit schwungvollen Augenbrauen versehen (Abb. 6). Nicht ausschließlich nur die Augenbrauen, sondern auch die streng konisch dargestellten Nasen auf dem Gefäß von Eggendorf am Walde und von Svodín sind miteinander vergleichbar. Die beschädigte Stelle der Ohren bei dem Eggendorfer Gefäß, es handelt sich hier wohl um eine Frau, könnte vielleicht von abgesprungenen durchbohrten(?) Knubben herühren – eine weitere, leider nur mögliche Ähnlichkeit beider Darstellungen. Es wurde hier mit Hilfe des Svodíner Gefäßes, seiner Proportion entsprechend, das Fragment von Eggendorf am Walde graphisch ergänzt (Abb. 5).

Es ist zwar für die vorliegende Fragestellung nicht von Belang, doch erwähnenswert, dass etwa nach ca. 2.000 Jahren die „Kopfdarstellung“ des Typs Svodín immer noch verstanden wurde. Wir wollen hier das bekannte Grab der Makó-Kultur von Budapest-Aranyhegy-Str. in Erinnerung rufen. Hier trat ein anthropomorphes Gefäß mit einer für die genannte Kultur typischen Schüssel als „Kopf“ zutage (KALICZ-SCHREIBER, 1994, Abb. 2/4a).

#### 4. DIE „ADORANTIN“

Neben dem „Becherkopf“ sind die massiven erhobenen und angewinkelten Arme die wichtigsten Charakteristika des Typs Svodín. Menschendarstellungen, wo auch die Armhaltung ersichtlich ist, sind im mitteleuropäischen Früh- und Mittelneolithikum nicht selten: Sie erscheinen häufiger in Form von kleinen Tonaufgaben, kleinen Reliefs und Einritzungen oder als selbständiges, gemaltes Motiv an Gefäßen. Die Armhaltung ist dabei variabel: beide Arme können entweder senkrecht gerade nach oben ausgestreckt, bzw. einer davon hinauf und der andere hinunterzeigend, oder aber beide, bzw. je einer nach oben oder nach unten, angewinkelt dargestellt sein. Wir kennen

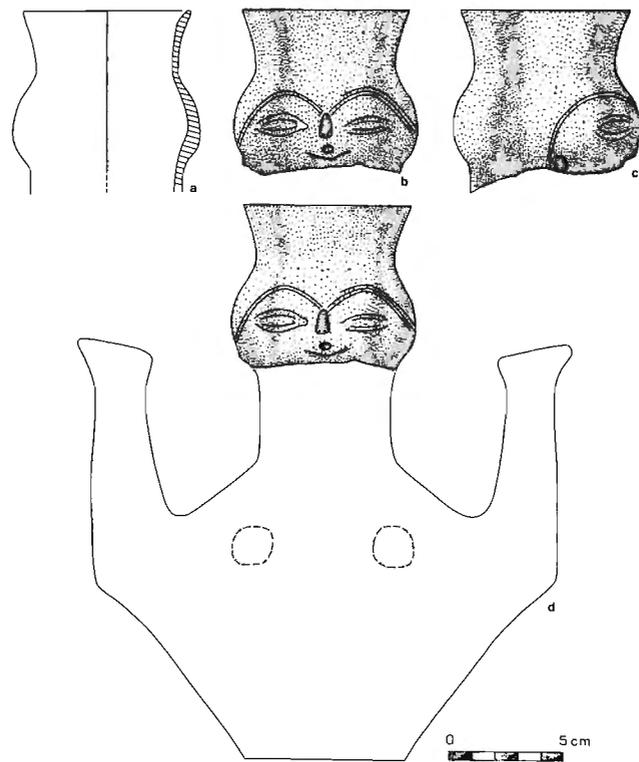


Abb. 5 - Eggendorf am Walde-Schwarze Erde, VB Hollabrunn, Niederösterreich. Rekonstruiertes anthropomorphes Gefäß (nach Abb. 6) (Graphik: W. Dipl. Graph. Prof. Strasil, Wien).

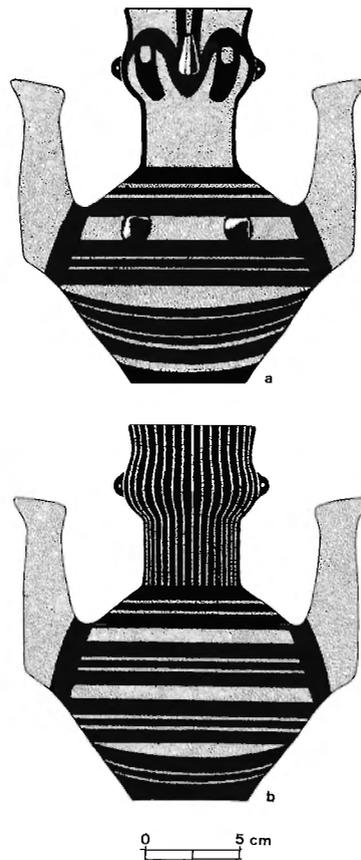


Abb. 6 - Svodín-Busahegy, Bez. Nové Zámky, Slowakei, Grab 134/1980. Anthropomorphes Gefäß (nach NÉMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1986, Abb. 9).

sie bereits aus der Körös-Kultur von Hódmezővásárhely-Kotacpart, Kom. Csongrád, Szajol-Felsőföld und Tiszaföldvár-Újtemető, beide im Kom. Szolnok, Ungarn (KALICZ, 1970, Abb. 10; RACZKY, 1980, Abb. 8/5a-c; 9; 11/4; 12), aus der Linearbandkeramik Niederbayerns, von den „Schreienden“ von Gneiding, OG Ettl, Ldkr. Landau an der Isar (TORBRÜGGE, 1963, Taf. 35), sowie weitere aus Ungarn, aus der Theiß-Kultur von Szegvár-Tűzköves, Kom. Csongrád (KOREK, 1990, Abb. 76, 78), um nur einige zu erwähnen. Keramikscherben mit gemalten menschlichen Gestalten, auch mit erhobenen angewinkelten Armen, treten in Ostungarn bereits in der späten Szakálhát-Kultur auf und sind kontinuierlich bis in die Theiß-Kultur belegt (Kapitälchen, 1985: 60). In Aszód wurden sie auch im Lengyel-Verband registriert (KALICZ, 1985, Abb. 73/1-3) (Abb. 7/2-4). P. Raczky zeigt ein etwa gleichzeitiges gutes Beispiel aus der klassischen Theiß-Kultur von Öcsöd-Kováshalom, Kom. Szolnok (RACZKY, 1990, Abb. 108) (Abb. 7/1-1a). Eine seit langem bekannte, wichtige eingeritzte Graphik auf einem Gefäßfragment der Bükk-Kultur von Borsod-Derekegyháza, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén, ist älter und gehört noch in eine unserer späten Linearbandkeramik entsprechende Zeit (TOMPA, 1929, Taf. 18/5; LICHARDUS, 1974, Abb. 16/2; KALICZ & MAKAY, 1977, Taf. 186/24) (Abb. 7/5-5a).

Resümierend ist festzustellen, dass Menschen Darstellungen mit rechtwinkelig erhobenen Armen seit der ausgehenden Linearbandkeramik zum Symbolgut unseres Arbeitsgebietes, das Karpatenbecken inbegriffen, gehörten. Ihre Deutung ist nicht möglich.

Bei der Armhaltung der Figurinen in der balkanischen Jungsteinzeit und Kupferzeit herrschen die seitlich weggestreckten Arme vor. „Zusätzlich kann diese Armhaltung durch nach oben oder nach unten abgewinkelte Hände variiert werden. Diese Armhaltungen kommen erstmals im Spätneolithikum des östlichen Balkanraumes auf und bilden dann in der Kupferzeit für Westbulgarien (nach unten abgewinkelte Hände) sowie Nordostbulgarien und für die Untere Donau (nach oben angewinkelte Hände) ein charakteristisches Element“ (HANSEN, 1999: 541-542, 544, Tab. 9). Die Deutung der Arm- und Handhaltung der Figurinen in der balkanischen Jungsteinzeit und Kupferzeit ist auch nicht möglich.

Erst für die ägäische Bronzezeit, in der minoischen Religion, konnte M. P. Nilsson durch Fundanalyse nachweisen, dass die Geste, die bereits in der Forschung allgemein als Adorantenhaltung galt, nicht eindeutig ist. Rechtwinkelig erhobene Arme zeigen auch Figuren, die mit Attributen des Göttlichen (Vogelepiphanie) versehen sind. Mit dieser Armhaltung können sowohl Betende als auch Segnende dargestellt werden (NILSSON, 1967: 288). Ob es zurückprojiziert

auch für den Typ Svodín gilt? Man ist nicht abgeneigt, dies zu bejahen.

Von der MBK/MOG kennen wir Tonfiguren mit angewinkelten erhobenen Armen von Hluboké Mašůvky (PODBORSKÝ, 1985, Abb. 72/1) und Ježerany-Maršovice, beide Bez. Znojmo, Mähren (PODBORSKÝ, 1985, Abb. 78/4; KAZDOVÁ *et al.*, 1994, Abb. 7/8). Ein bislang unbekanntes Exemplar von Wetzleinsdorf, VB Korneuburg, Niederösterreich, wird hier vorgelegt (Abb. 4/25). Alle gehören der entwickelten Frühstufe der MOG/MBK Ib-c an. Tonfiguren mit ähnlicher Geste sind in der Stufe MBK II als Typ Štěpánovice zusammengefasst (PODBORSKÝ, 1993, Abb. 83/22-23).

Menschengestalten mit angewinkelten Armen erscheinen in der Graphik auf dem bekannten Kultgefäß von Střelice, Bez. Znojmo, Mähren (VILDOMEČ, 1940, Abb. 3).<sup>4</sup> Hier ist eine einmalige szenische Darstellung überliefert: ein durch Einstiche ausgeführtes Fries zeigt hier vier stehende menschliche Figuren mit angewinkelten hinaufzeigenden Armen, drei Individuen sind geschlechtsspezifisch nicht weiter gekennzeichnet, die vierte der Figuren trägt aber einen „Glockenrock“, dürfte daher eine Frau sein. Sind die Dargestellten alle Betende oder Segnende? Vielleicht wird bei der als Frau ausgewiesenen Gestalt (?) der Geste eine besondere, den zeitgenössischen Betrachtern selbstverständliche Aussage zugeordnet? Ist sie die einzige Segnende der Szenerie? Zwischen den stehenden Personen ist viermal ein abstraktes Zeichen eingeschoben. Dieses konnte unlängst als aus zwei Ideogrammen bestehendes „Heilszeichen“ der einheimischen Gruppen (MBK/MOG) gedeutet werden (RUTTKAY, 1997, 1999). Das Kultgefäß von Střelice wird in die Phase MBK IIa/Mittelstufe der MOG gestellt (KAZDOVÁ *et al.*, 1994, Abb. 9/11).

Die „Adoranten“ sind auch im nordöstlichen Balkangebiet zuhause. Aus der Vidra-Phase der Borian-Kultur ist eine tönerner weibliche, stehende Vollplastik mit angewinkelten erhobenen Armen aus Radovanu, jud. Călărași, Muntenien, bekannt; sie dürfte ein frühes Beispiel solcher Plastiken repräsentieren (COMȘA, 1974, Einbandvignette und Abb. 77/1). Jünger datiert (Übergangsphase), aber doch noch zu Borian gehörig, wurde ein als männlich gekennzeichnetes Figürchen mit ähnlicher Armhaltung aus Ipotestii, jud. Olt, Oltenien, beide in Rumänien, durch E. Comșa abgebildet und als ritueller Tänzer interpretiert (COMȘA, 1974: 268, Abb. 87). Auch aus der mit Lengyel etwa gleichzeitigen Gumelnița-Kultur (KGKVI-Kultur) (zur Chronologie: RUOFF & GROSS, 1991, Abb. 10b) lassen sich weitere Beispiele namhaft machen: in einer Darstellung von zwei generisch nicht näher gekennzeichneten Adoranten in Form von getupften Tonaufgaben auf einem mit Schlick gerauten Gefäßfragment aus der jüngsten Schicht von Gumelnița selbst (JONESCU, 1974, Fig. 1/1) und in der in die frühe

Gumelnița-Kultur datierten Ovčarovo-Szene mit vier vollplastischen, als weiblich gekennzeichneten Figuren, wo sie in ähnlicher Ausführung wie im Lengyel überliefert sind (TODOROVA, 1982, Abb. 31-33). Im groß angelegten Werk von S. Hansen über die anthropomorphe Plastik der Jungsteinzeit und Kupferzeit in Südosteuropa befinden sich, wie bereits erwähnt, weitere Beispiele von Statuetten und anthropomorphen Gefäßen mit erhobenen Armen/Händen. Ich zitiere hier nur einen Fund aus der eponymen Tellsiedlung Kodžadermen, Kreis Šumen, Nordostbulgarien – das Fragment einer tönernen Vollplastik der KGKVI-(Gumelnița-)Zeit (HANSEN, 1999, Abb. 435/2). Es entspricht vollkommen in der Ausführung unseren einheimischen Beispielen.

Aus der ostbalkanischen Kupferzeit sind anthropomorphe Gefäße in namhafter Anzahl bekannt. Öfters sind sie als „Gefäßtragende“ dargestellt. S. Hansen hebt ein anthropomorphes Gefäß seltener Form aus Gumelnisa selbst hervor „das am klarsten den Gestus der erhobenen Arme zeigt, welcher sowohl als Adorations- als auch Epiphaniestatus gedeutet wurde“ (HANSEN, 1999: 384, Abb. 484/17).

Das hier skizzierte Bild über Kongruenzen besonders in der tönernen Kleinplastik (Figurinen mit angewinkelten erhobenen Armen) zwischen unserem Arbeitsgebiet und der unteren Donau und Nordostbulgarien ist nicht überraschend. Entlang der Donauschiene erreichten uns kontinuierlich südöstliche Impulse, besonders die Ideologie/Numenologie betreffend, in der Zeit unseres Mittelneolithikums, worauf bereits früher mehrfach hingewiesen werden konnte (RUTTKAY, 1985, 1997, 1999, 1999a; RUTTKAY & HARRER, 1993).

## 5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Verbreitungskarte der hier diskutierten einschlägigen Funde von anthropomorphen Gefäßen des Typs Svodín übermittelt eine gleichmäßige Streuung über die zentrale Lengyel-Ökumene, ein Ausreißer im Nordwesten befindet sich auf SBK-Gebiet (Abb. 8). Die Ostgruppen der Lengyel-Kultur sind nicht bevorzugt. Die meisten Beispiele gehören einer der anfänglichen Frühstufe MOG/MBK Ia entsprechenden Zeit an, Unterpullendorf ist vielleicht älter, Buštěhrad jünger. Das hier erfasste Phänomen ist als Ideentransfer anzusprechen und, ähnlich wie der gleichzeitige Rondellbau, Zeuge einer für Neueinführungen aufgeschlossenen Zeit. Die Funktionsbestimmung dieser Monumentalarchitektur wird wahrscheinlich noch lange im Gespräch bleiben, doch ihre heute vielfach zur Verfügung stehende Befundung reicht aus, sie als in-

telektuelle Hochleistung kontaktfreudiger Populationen zu erkennen (WEBER, 1986; PODBORSKÝ, 1988; PETRASCH, 1990; TRNKA, 1991; PAVÚK, 1991, 1998; NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1995, 1997, 1997a, 1998, NADLER & FASSBINDER, 1998; PODBORSKÝ *et al.*, 1999). Dahinter steht wohl eine großräumig funktionierende Ideologie.

Nach dem heutigen Stand der Forschung erscheint die mittelneolithische „Adorantin“ in unserem Arbeitsgebiet in der Anfangsstufe/spätes Protolengyel (Unterpullendorf) und spielt bis in die Mittelstufe/MBK IIa (Střelice) auch weiter in der Spätstufe (Typ Štěpánovice) in der Vorstellungswelt der damaligen Menschen eine wichtige Rolle. Nach den uns durch Künzing-Unternberg, Ldkr. Deggendorf, Niederbayern, bekannten <sup>14</sup>C-Daten, weiters durch die Gruppenkalibrierung von 93 <sup>14</sup>C-Daten für das gesamte Lengyel, davon 29 für die Lengyelstufe MOG IIa und IIb, zur Verfügung stehenden absolutchronologischen Werte bedeutet dies eine Zeitspanne von etwa einem halben Jahrtausend ab etwa 4840/4720 v. Chr. (PETRASCH & KROMER, 1989; STADLER, 2000, Fig. 22, 24).

In unserem Arbeitsgebiet zählt die „Adorantin“ zu den markantesten Darstellungen im ideologisch orientierten Fundgut der Lengyel-Kultur. Die Sepulkralgefäße von Svodín, die Graphik am Gefäß von Střelice, auch das qualitätsvolle Gesicht der Eggenborferin sind überzeugende Urkunden einer bedeutenden Kultfigur.<sup>5</sup>

## 6. ANHANG

### 6.1. KG Winden, SG Melk, VB Melk, Niederösterreich

Die Lengyel-Siedlung in Winden bei Melk, Flur Kronbichl, liegt auf einer durch Erosion stark gefährdeten Terrasse. Durch den verstärkten Einsatz von Maschinen bei der Feldarbeit sind hier die Bodendenkmäler zusätzlich akut bedroht. Im Frühjahr 1993 traten durch eine tiefer gezogene Ackerfurche besonders an einer Stelle massive Anhäufungen von Keramikbruchstücken, darunter eine Anzahl von Idolfragmenten, zutage, die geborgen werden konnten (HARRER & RUTTKAY, 1993). Diese Situation war 1994 Anlass für eine Fundbergung des Kultur- und Museumsvereins von Melk unter der Leitung von G. Melzer, um das gestörte Objekt vor der endgültigen Vernichtung zu retten. Die Stelle (Fundstelle 2, auch Grube 2 genannt) liegt auf der Ackerparzelle 31/1 (neu 605). Dieser Ackerbereich wurde vor mehreren Jahren im Zuge einer Grundkommissierung bearbeitet, wobei unmittelbar an der nördlichen Grundstücksgrenze eine

ca. 1 m steil abfallende Böschung geschaffen wurde. Aus Stabilitätsgründen konnte die Grabung nicht direkt bis zur Böschung geführt werden, sodass der Verlauf des nordöstlichen Grubenbereiches ungeklärt bleiben musste. Auch die Situation im südöstlichen Grubenbereich konnte nicht vollständig erschlossen werden. Freigelegt wurde ein annähernd ovales Ost-West orientiertes Siedlungsobjekt mit den Ausmaßen von 9,00x5,00 m im Planum unterhalb der Humusunterkante. Es besaß schräg nach unten verjüngende Wände, der Boden war uneben; in einer Tiefe von 0,70 m maß es 6,00x3,50 m, in der Mitte des Bodens, parallel mit der Länge der Grube, befand sich ein 0,10 m tiefes, 5,00 m langes, 0,75 m breites Gräbchen. Die Grubenfüllung war hellgrau und homogen verfüllt mit vielen Keramikfragmenten, darunter auch von großen Gefäßen, ritzverzierten und bemalten Keramikscherben, Bruchstücke anthropomorpher Kleinplastiken, Fragmente von anthropomorphen Gefäßen, Stein- und Knochengewerten sowie Tierknochen. Das Objekt dürfte ehemals eine Lehmentnahmegrube gewesen sein. Der Suchschnitt mit den Ausmaßen von 1,00x0,75 m und 0,40 m Tiefe, der 1993 wegen der fehlenden Teile der auf der Oberfläche zusammengesammelten Idolfragmente mit frischen Bruchstellen angelegt wurde, befand sich am östlichen Nordrand des ergrabenen Objektes: diese kleine Suchstelle wurde eingemessen (Auszüge aus dem Fundbericht von A. Harrer und G. Melzer 1994). Nach erfolgter Präparierung werden die Funde dem Inventar des Stadtmuseums Melk einverleibt.

#### 6.1.1. *Inventar der ausgewählten und abgebildeten Funde*

Abb. 1 - 1-11: Steingeräteproben aus Obsidian/Hornstein/Feuerstein<sup>6</sup>.

1-3: kleine Obsidianklingen (Zemplingebirge).

4: Klinge aus beige/weiß geflecktem Silex (Oberschlesien).

5: Klinge aus Krakauer Jura-Feuerstein mit unilateral abgedrücktem Rücken, Lackglanz.

6: Klingenbruchstück aus beige/grünem Hornstein (Niederösterreichische Voralpen).

7: Klingenbruchstück aus grauem Hornstein, Lackglanz (Niederösterreichische Voralpen).

8-9: Lamellen aus grau/braun gebändertem Platensilex Typ Arnstein-Lengfeld.

10: Abschlag aus hellgrauem Hornstein (Niederösterreichische Voralpen).

11: Klinge aus grauem Hornstein (Niederösterreichische Voralpen) mit unilateraler ventraler Kantenretusche, Lackglanz (größte Klinge 5,3 cm lang).

Abb. 2 - 12-17: bemalte Keramikscherben<sup>7</sup>.

12-13: Wandstücke eines bemalten und ritzver-

zierten Gefäßes. Außen gelb, innen und im Bruch grau, Sandmagerung: 12: Zwischen einem eingeritzten, mehrzeiligen senkrechten Streifenmotiv (21) abwechselnd rot und gelblichweiß bemalte Streifen. Wst. 0,4 cm. 13: Mehrzeilig eingeritztes hakenförmiges Mäandermotiv (34), kombiniert mit roter und gelblichweißer Bemalung. Wst. 0,5 cm.

14: Schüssel, Schulter gebogen, scharf abgesetzt (325), Randstück. Hart gebrannter gelber Ton. Am Rand diagonales gelblichweißes Netz mit braunen Tüpfchen kombiniert (072) (?), oben und unten ein umlaufendes rotes Band, darunter gelblichweiße Bemalungsreste. Am Schulterumbruch kleine Knubbe. Wst. 0,4 cm.

15: Schüsselboden. Hart gebrannter Ton, außen dunkelgrau, innen und im Bruch hell, ockerfarben. Bemalte Innenseite, Außenseite mit kleiner roter Bemalungsspur. In der Mitte der Scherbe breites gelblichweißes Zick-Zackband (115), daneben schwarze Grundierung (Graphit?) mit roten Tupfen(?). Wst. 0,6 cm.

16: Schüssel, Schulter gebogen, scharf abgesetzt (325), Randstück. Hart gebrannter, innen, außen und im Bruch grauer Ton. Beiderseits Bemalungsspuren. Außen Kreuzmotiv in „X“-Form (71) in zweizeiliger Einritzung, freie Bänder abwechselnd rot und gelblichweiß bemalt. Wst. 0,4 cm.

17: Schüssel, Schulter durchbogen, rundlich abgesetzt, Randstück. Hart gebrannt, im Bruch gelb, innen und außen dünner hellgrauer Schlicker. Rand innen und außen mit umlaufendem rotbraunen Band, darauf rote Tupfen. Darunter außen in Weiß mehrmals geteilte Streifen (03) (?), am Umbruch vertikales Streifenmotiv (021) in rot und weiß. Wst. 0,5 cm.

Abb. 3 - 18: Randfragment einer Tasse (Napf) (371). Innen, außen und im Bruch dunkelgrauer Ton, Sandmagerung, beiderseits geglättet. Die eingeritzte Verzierung stellt ein eingerahmtes Kreuzmotiv dar (71), mit mäßig feinen Ritzlinien und Gitter (2) ausgeführt. Außerhalb der senkrechten Rahmenlinie auf glatter Wand eine kleine runde unterraständige Knubbe. Mdm. 10,0 cm, Wst. 0,4 cm.

19: Randfragment einer Schüssel, Schulter durchbogen, scharf abgesetzt (325), am Schulterumbruch Knubbenrest. Innen, außen und im Bruch dunkelgrauer Ton, beiderseits fein geglättet. Außen eingeritztes, senkrecht, dreizeiliges Streifenmotiv (21). Mdm. 20 cm, Wst. 0,7 cm.

20: Wandscherbe eines Gefäßes (Orientierung?). Hart gebrannter Ton, innen, außen und im Bruch schwarz, im Schlicker beiderseits sehr feine Glimmerkörner, außen matt, innen sehr fein geglättet. „Die furchenstichartige Verzierung wurde mit einem tremolierend geführten zweizinkigen Gerät hergestellt. Begleitet werden diese Verzierungs-„Bänder“ von Einzelstichen (als Nebenornament), die mit demselben

zweizinkigen Gerät eingedrückt oder besser eigentlich gekerbt wurden“ (dankenswerte Hilfe von H. Spatz)<sup>8</sup>. Wst. 0,6 cm.

21: Gefäßapplikation in Form eines massiven angewinkelten Armes. Im Bruch grauer, mit Sand gemagerter, hart gebrannter Ton, Oberfläche grau, geglättet, stellenweise ockerfarbener Slip erhalten, matt. Teile der Gefäßwand am Oberarmteil vorhanden, Ellbogen deutlich als runde Höcker modelliert, schräg hinaufweisender Unterarm, an der Stelle der Hand Bruchfläche, daneben wenige rote Farbreste, solche auch am Unterarm. Oberarm hohl, Unterarm voll modelliert. Unterarm-L. 6,8 cm, Oberarm-L. 5,4 cm, Oberarm-Querschnitt 3,6/3,9 cm, Unterarm-Querschnitt bei der Bruchstelle 1,4/2,5 cm, Wst. Gefäßkörper 0,6 cm.

22: Gefäßapplikation in Form eines massiven angewinkelten Armes. Im Bruch grauer, mit Sand gemagerter, hart gebrannter Ton, Oberfläche dunkelgrau, geglättet. Am Ellbogen und Unterarm leicht beschädigt. Oberarm hohl, der nach oben zeigende Unterarm voll modelliert. Von der Hand der Mittelfinger erhalten, links und rechts von ihm Bruchstellen, anscheinend besaß die Hand ursprünglich drei Finger. Unterarm-L. 8,2 cm, Oberarm-L. 4,7 cm, Oberarm-Querschnitt 3,2/3,4 cm, Unterarm-Querschnitt bei der Handwurzel 1,3/2,2 cm.

Abb. 4 - 23: Oberteil einer Tonfigurine, bis zur Taille erhalten, dort ergänzt, Kopf fehlt. Hart gebrannter, hellbrauner, im Bruch hellgrauer, sandhaltiger Ton. Ovaler Körperquerschnitt, kurze waagrechte Armstümpfe, Spitze des rechten Armstumpfes ist ergänzt. Halsrest mit ovalem Querschnitt. Zwei aufgesetzte kleine Knubben deuten die Brüste an. Vom Halsrest ausgehend bis in die Mitte des Rückens senkrechte gewinkelte lineare Einritzungen, links eher Fischgräten ähnlich. Vorne bis zu den Brüsten dreizeilige Komma-Gruppen. Am Rücken deutliche rote Farbspuren auf einer hellen Grundierung. L. 4,4 cm, Armspanne 4,4 cm, Dm. des ovalen Körpers 1,9/2,8 cm.

24: Oberteil einer Tonfigurine bis unterhalb der Brüste erhalten, Kopf fehlt. Hart gebrannter, sandhaltiger Ton. An der Bruchstelle des Körpers ist ein technisches Detail erkennbar: Die Figur wurde aus zwei Hälften zusammengesetzt, einer rechten und einer linken, und die Teile sind dann mit einer dünnen Tonschicht ummantelt worden. Beim Bruch verhielten sich die Teile auch unterschiedlich: sie brachen nicht auf der gleichen Ebene, sondern stufenförmig. Auch an der oberen Bruchfläche am Hals ist die unterschiedliche Materialvorbereitung zwischen dem äußeren, etwa 0,3 cm starken feineren Mantel und der gröberen Konsistenz der „Füllung“ ablesbar. Der Umriss des Fragmentes ist etwa dreieckig: an die waagrecht ausgezogenen kurzen Armstümpfe schließt sich der schmäle-

re Körper an. Die Brüste sind durch aufgesetzte runde Knubben angedeutet. Am Rücken, beiderseits des Halses, je eine schräg zur Rückenmitte führende, erhabene dünne Leiste. Vorne vom Hals ausgehend ein rotes, zwischen den Brüsten gekreuztes Band, das einst wohl auch um den Hals geführt war. Dünne hellgraue Schlickerreste (?) am Rücken; ähnliche, aber weißlich, vorne am linken Oberkörper. H. 4,5 cm, Armspanne 8,4 cm, Dm. des ovalen Körpers 2,3/4,2 cm.

6.2. *KG Wetzleinsdorf, MG Großrußbach, VB Korneuburg, Niederösterreich*

Bedeutende befestigte Lengyel-Siedlung in Wetzleinsdorf-Ziegelei (NEBEHAY, 1979; URBAN, 1980; 1983/84; TRNKA, 1991a: 146-147). Von hier stammt eine große Anzahl von Idolfragmenten, zumeist Lesefunde, wie auch das vorliegende Stück. Das bekannte Sitzidol, auch ein Lesefund, kann als pars pro toto für die von hier zumeist in den Fundberichten aus Österreich präsentierte, qualitätsvolle Kleinplastik angeführt werden (RUTKAY, 1973). Moderne Zusammenfassungen datieren die Siedlung in die Phase MBK/MOG Ib, sie dürfte aber auch noch die Phase MBK/MOG IIa erlebt haben (KAZDOVÁ, 1983/84: 139; NEUGEBAUER-MARESCH, 1995, Abb. 30).

Abb. 4 - 25: Die „Adorantin“ wurde mit einem Teil der Sammlung Zapfe von der Prähistorischen Abteilung des NHM Wien erworben und ohne nähere Angaben inventarisiert, Inv.Nr. 92.283. Oberteil einer Tonfigurine bis zur Taille erhalten, Kopf fehlt (Abb. 4/25). Hart gebrannter, grauer Ton, auch im Bruch grau, stellenweise dünner heller Slip. Körper mit ovalem, Halsrest mit rundem Querschnitt; zwei angewinkelte, nach oben hinaufzeigende Arme, die spitz zulaufen, rechts fehlt die Spitze. Zwei aufgesetzte flache Linsen deuten die Brüste an. Unterhalb des rechten Armes feine parallele eingedrückte Linien. Ähnliches an der rechten Vorderseite der Figur, hier stark abgerollt, wohl herstellungstechnische Spuren. H. 5,4 cm, Armspanne 6,3 cm, Dm. des ovalen Körpers 2,2/2,8 cm.

6.3. *KG Eggendorf am Walde, SG Maissau, VB Hollabrunn, Niederösterreich*

Von Josef Höbarth ausgegrabene wichtige Siedlung der Bemaltkeramik in der Flur Schwarze Erde. Im Frühjahr 1932 kam die „Gesichtsurne“ zutage (HÖBARTH, 1920/1933: 169). Materialaufnahme in der Wiener Dissertation von R. REINDL (1937). Das wichtige Fragment ist bislang, obwohl allgemein bekannt,

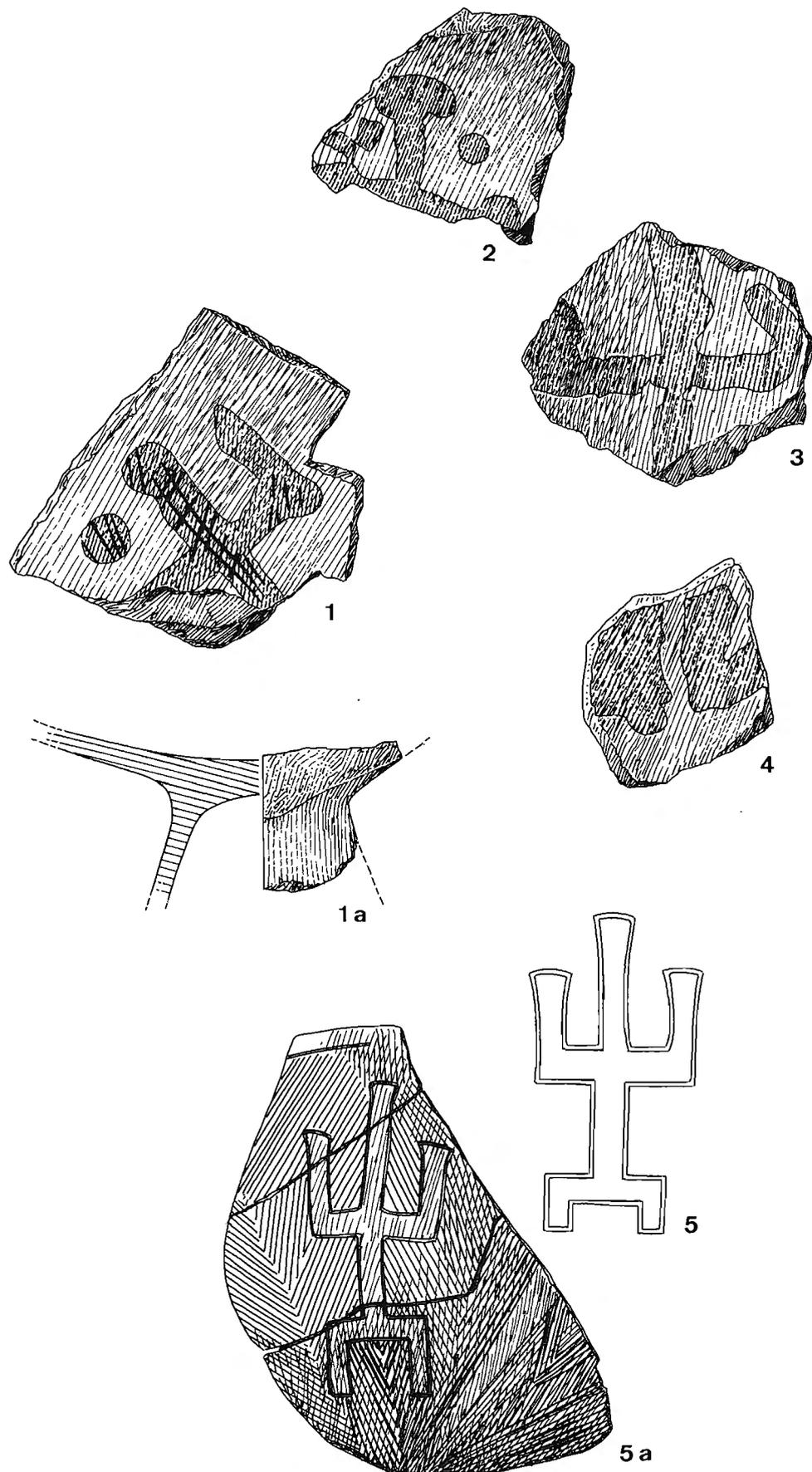


Abb. 7 - Menschendarstellungen mit rechtwinklig erhobenen Armen. 1 Öcsöd-Kováshalom, Kom. Szolnok. 2-4 Aszód-Papi földek, Kom. Heves. 5 Borsod-Derekegyháza, Kom. Borsod-Abauj-Zemplén, alle Ungarn (RACZKY, 1990; KALICZ, 1981; TOMPA, 1929; LICHARDUS, 1974; alle umgezeichnet). Verschiedene Maßstäbe (Graphik: Dipl. Graph. Prof. W. Strasil, Wien).

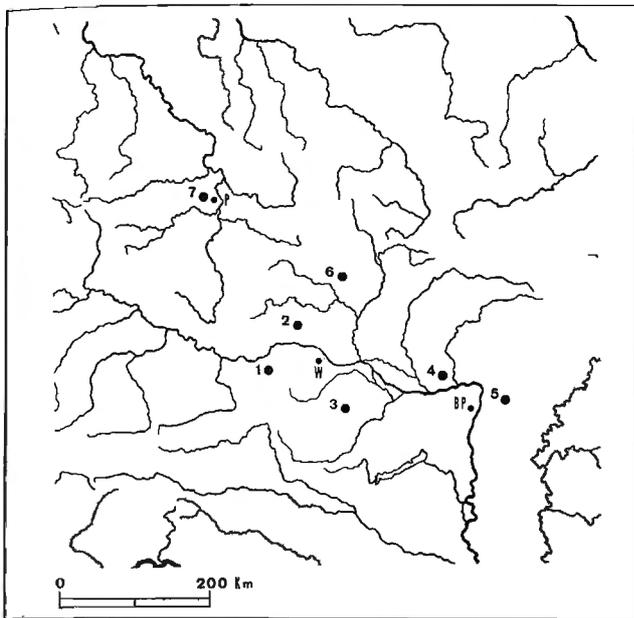


Abb. 8 – Fundkarte menschengestaltiger Gefäße vom Typ Svodín. 1 Winden, 2 Eggendorf am Walde, 3 Unterpullendorf, 4 Svodín, 5 Aszód, 6 Prštice, 7 Bustěhrad.

noch nicht entsprechend vorgelegt worden. Es befindet sich im Höbarth-Museum Horn, Inv.Nr. 1401. Die bemaltkeramische Siedlung Eggendorf am Walde-Schwarze Erde gilt als gute Repräsentantin der Phase MBK Ia (KAZDOVÁ, 1983/84: 139).

Abb. 5 - Teil eines anthropomorphen Gefäßes: ein becherförmig modellierter Kopf. Kurzer Trichterhals, gequetscht kugelig Gefäßkörper, mit Teilen eines zylindrischen Fortsatzes nach unten, Hals des anthropomorphen Gefäßes. Hellgrau/hellockerfarbener Ton, Originaloberfläche kaum erhalten, stellenweise wenige, dünne, hellbraune, geglättete Schlickerflecken unten an der rechten Gesichtshälfte und am Hinterkopf rechts. Das Gesicht ist auf dem Gefäßkörper unterhalb des glatten Halses dargestellt: Die Augenbrauen wurden durch breite Bögen mit eingeritzten Doppel- bzw. Dreifachlinien angedeutet. Die mandelförmigen Augen bestehen aus eingeritzten Doppellinien. Die Nase ist als kurze konische Tonaufgabe modelliert, zwei feine Bohrungen deuten die Nasenlöcher, ein größeres Bohrloch den Mund an. Das Kinn wurde als kurze, hängende bogenförmige Leiste in den Gefäßumbruch eingefügt. Seitlich am unteren Ende der Augenbrauen, an der Stelle der Ohren, sind beiderseits Teile der Oberfläche abgesprungen (Ohren durch Knubben angedeutet?). Das Fragment wurde hier graphisch nach dem Grabgefäß des Grabes 134/80 von Svodín, Bez. Nové Zámky, Slowakei (Abb. 6), dem Typ Svodín entsprechend, ergänzt (NĚMEJCOVÁ-PAVŮKOVÁ, 1986, Abb. 9). Maße der Originalteile: H. 8,0 cm, Bdm. 8,2 cm, Mdm. 7,4 cm, Wst. 0,4 cm.<sup>9</sup>

## ANMERKUNGEN

1 - Für den Fundbericht und die Überlassung der hier vorgelegten Funde aus Winden-Kronbichl, Grube 2/1994, zur Publikation möchte ich mich bei Herrn Anton Harrer, Kustos im Stadtmuseum Melk, herzlichst bedanken.

2 - Gespräche über die Provenienz des Steinmaterials führte ich mit Frau Mgr. Inna Mateiciucová, Filosofická fakulta Masarykovy University a Ústav archeologické péče Brno, und Herrn Dr. Robert Seemann, Mineralogische Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien. Sie waren ausschlaggebend für die hier benutzten Daten. Ich bedanke mich ganz herzlich dafür. Herr Professor Janusz K. KOZŁOWSKI, Kraków, bestimmte die Provenienz der beige/weiß gefleckten Silexklinge als Feuerstein aus fluvioglazialen Ablagerungen Oberschlesiens von Maków/Pietrowice Welkie. Dafür fühle ich mich ihm zu besonderem Dank verpflichtet.

3 - Die Zuordnung des Fragmentes in die genannten Zusammenhänge bestätigte mir nach meiner brieflichen Anfrage Herr Dr. Helmut Spatz, Heidelberg. Er half mir zur korrekten Beschreibung der Verzierung und äußerte Bedenken gegen die von mir bereits getroffene Orientierung der Scherbe. Er, wie auch ich, sehen das Stück in Zusammenhang mit dem Plattenhornstein Typ Abensberg-Arnhofen und er führt noch analoge bayerische Importe an: Solche „...gibt es ja im Westen in Württemberg, nördlich von Bayern in Thüringen bis Sachsen-Anhalt und im Osten insbesondere in Böhmen, vor allem dem Pilsener Becken. Die weite Verbreitung dieser mittelnolithischen Keramik Bayerns darf wohl nicht zuletzt mit dem schwunghaften Handel mit dem Plattenhornstein aus Abensberg-Arnhofen in Zusammenhang gebracht werden.“ Brief vom 16. April 1998. Für diesen Brief, der noch viel mehr Wissen übermittelte, bin ich Herrn Dr. Spatz sehr dankbar.

4 - Bereits J. Neustupný stellte AG I von Svodín mit der Graphik von Střelice in Zusammenhang, wobei beide Gefäße als Opfergefäße angesprochen wurden (NEUSTUPNÝ, 1960: 114-115, Schmuck am Buchdeckel).

5 - Deutlich später erscheint nach viertausend Jahren eine Segnende/Betende als Hauptakteurin des Kultgeschehens in den Bildzeugnissen der früheisenzeitlichen Kalenderberg-Kultur im östlichen Alpenvorland und in Pannonien (NEBELSICK, 1992: 410-415, Tab. 2; 1997: 120-122; EIBNER, 1997, 2000).

6 - Siehe Anm. 2.

7 - Im Fundkatalog sind in Klammern die Symbole des numerischen Kodes angeführt (PODBORSKÝ *et al.*, 1977).

8 - Siehe Anm. 3.

9 - Die Photos wurden von Frau Alice Schumacher, Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, die Zeichnungen von Prof. Walter Strasil, Wien, angefertigt. Mit beiden bin ich durch jahrelange Zusammenarbeit eng verbunden und fühle mich auch hier zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

10 - Nach Abschluß des Manuskriptes erschien eine einschlägige Arbeit über die anthropomorphen Gefäße des Typs Svodín in Ungarn: I. ZALAI-GAÁL, A győrei neolitikus antropomorf edény (Die anthropomorphen Gefäße der Lengyel-Kultur). *Évkönyve* 22, 2000, pp. 7-38. Szekszárd. Dies konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden. Die Auflistung des Typs und die Verbreitungskarte desselben (Abb. 8) ist daher leider nicht komplett.

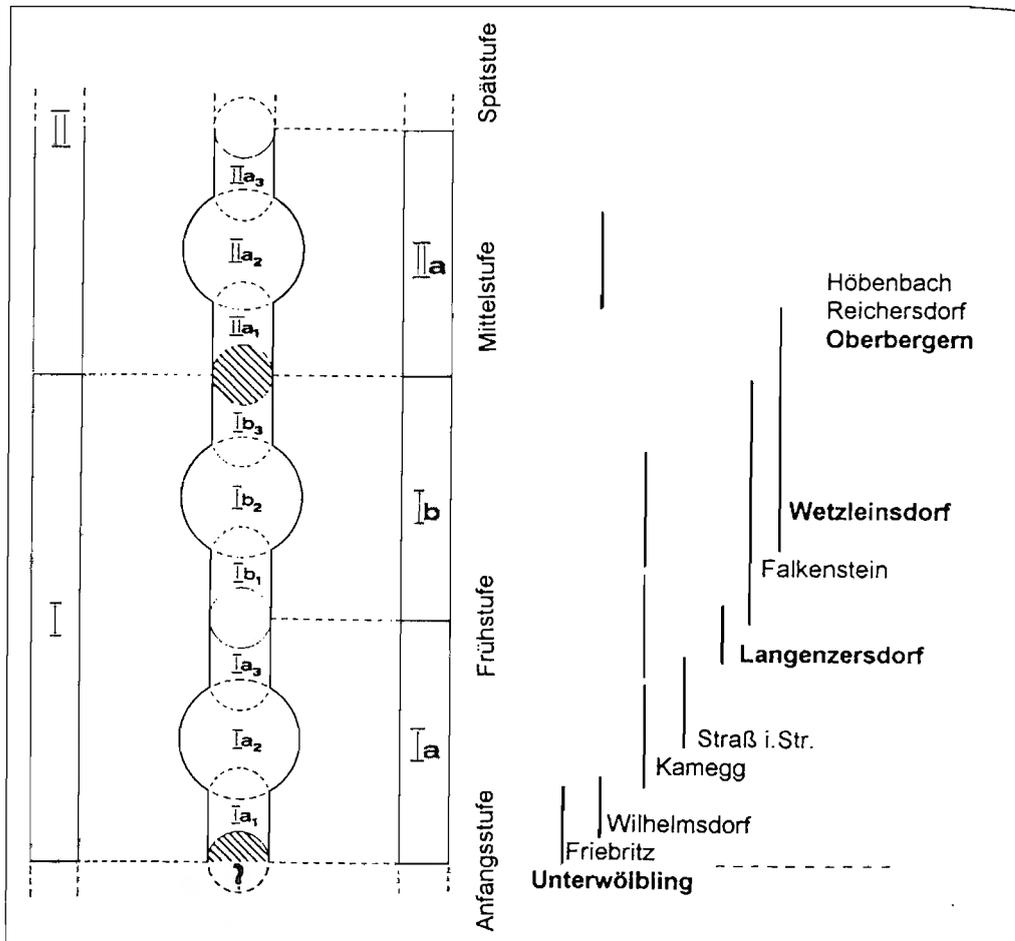


Abb. 9 - Koordinierte Relativchronologien für die MBK und die MOG (nach NEUGEBAUER-MARESCH 1995, Abb. 30).

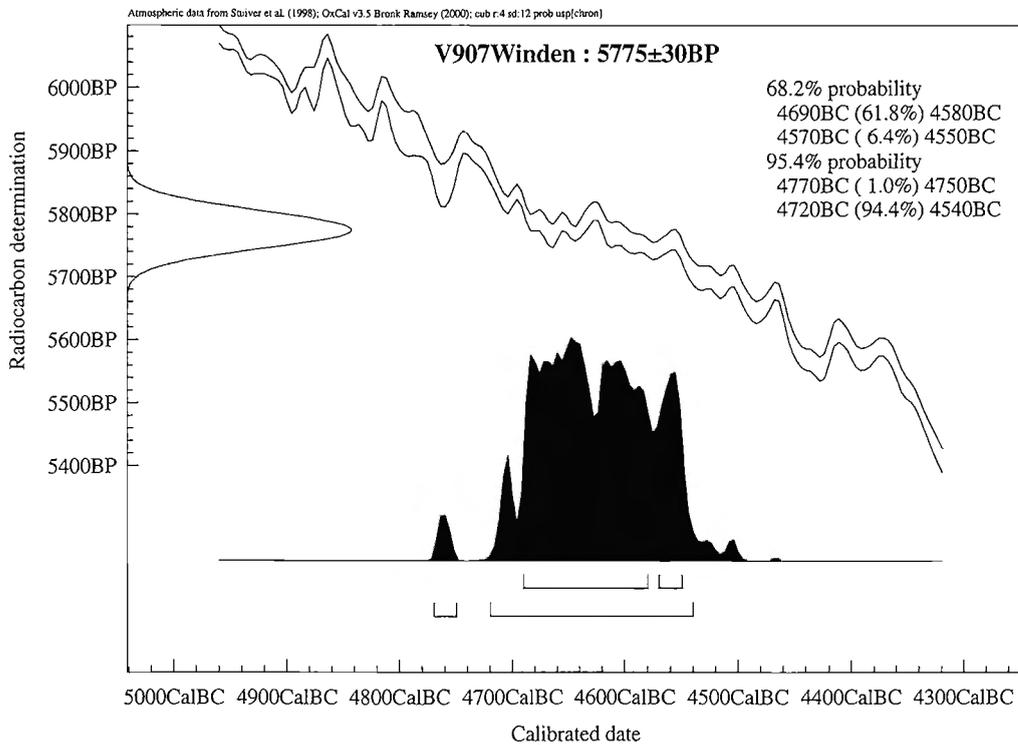


Abb. 10 - Einfache Kalibration ausgeführt durch DDr. P. Stadler, NHM Wien. Knochenprobe aus der Grube 2 von Winden, VB Melk, NÖ., <sup>14</sup>C datiert (VERA-907). Mährisch-öststerreichische Gruppe der Lengyel-Kultur, ältere Frühstufe.

ZUSAMMENFASSUNG - Neufunde aktualisierten das Thema: 1994 kamen bei einer Rettungsgrabung in Winden bei Melk, Niederösterreich, Bruchstücke von einem anthropomorphen Gefäß aus einer Siedlungsgrube der Lengyel-Kultur zutage. Sie konnten dem Typ Svodín zugeordnet werden. Der Typ Svodín ist ein Etagengefäß, bei dem jeweils ein Becher als oberstes Gefäß den Kopf bildet. Massive, angewinkelt erhobene Arme und durch Knubben angedeutete weibliche Brüste kennzeichnen den Typ. Die Kartierung zeigt eine regelmäßige Streuung des Typs auf dem zentralen Gebiet der Lengyel-Kultur; ein Ausreißer erreichte im Nordwesten die SBK-Ökumene. Von diesem Kartenbild ist ein Ideentransfer abzulesen. Die Gefäße vom Typ Svodín sind durch ihre Haltung als Allegorien betender oder segnender Wesen ausgewiesen. Diese Darstellung ist bereits in der Anfangsstufe der einheimischen Lengyel-Gruppe (MOG) nachgewiesen. Ihre Blütezeit ist die Zeit der frühen polychromen Keramik, in den westlichen Lengyel-Gruppen ist es die Phase MBK/MOG Ia. Auf dem berühmten Kultgefäß von Střelice ist die „Adorantin“ in einem mittleren Lengyel (MBK IIa) und auch im späten Lengyel in Mähren (Typ Štěpánovice) immer noch vorhanden. Diese Tatsache belegen eine Ideologiekontinuität in der Lengyel-Kultur über etwa 500 Jahre, beginnend in der ersten Hälfte des 5. vorchristlichen Jahrtausends. Wichtige Daten über überregionale Beziehungen konnten aus dem reichen Fundgut des Siedlungsobjektes mit Fragmenten des anthropomorphen Gefäßes vom Typ Svodín gewonnen werden. Ein verziertes Keramikfragment verrät seine bayerische Herkunft aus dem Milieu der Oberlauterbach-Gruppe (Abb. 2/20). Steingeräte aus bayerischem Plattensilex sind hier anzuschließen (Abb. 1/8-9) und begründen eindeutig die Ursache der Verbindungen der beiden Gebiete Bayern und dem westlichen Niederösterreich. Die Obsidianschlingen (Abb. 1/1-3) sind in den Siedlungen mit älterer bemalter Keramik nicht selten belegt. Sie stammen aus dem slowakisch/ungarischen Tokaj-Gebirge. Die größte Silexklinge aus beige/weiß geflecktem Rohmaterial gelangte über die weiteste Strecke hierher (Abb. 1/4), vermutlich aus Oberschlesien.

SUMMARY - (About anthropomorphic vessels of the Lengyel Culture - the Type Svodín) - This topic was re-animated by recent discoveries stemming from an emergency excavation carried out at Winden near Melk, Lower Austria. Sherds from an anthropomorphic vessel, typologically attributable to the Svodín Type, were recovered from a Lengyel dwelling pit. This Type is a tiered vessel with a beaker-like head. Besides the bent, upraised and bulky arms, knob-shaped female breasts are common. The map shows a comprehensive distribution of this type throughout the central Lengyel Region, with one branch extending up the Stroke-Ornamented Ware Territory to the northwest. This situation indicates the transfer of certain ideas or an ideology. In effect, the Svodín Type vessels seem to represent some kind of allegoric Beings praying or blessing. Their height is during the early polychrome stage of the Lengyel Period, corresponding to MBK/MOG IA in the western Lengyel Groups. Even in the Middle Lengyel Stage (MBK IIA), the "Female Adorant" still exists; as the familiar cult bowl of Střelice clearly shows. Thus, for the first half of the fifth millennium BC, continuity of a certain ideo-spiritual life spanning about 500 years, can be assumed or even proven within the Lengyel Culture. Important data about supra-regional relations were obtained from the settlement's wealth of find material, including fragments of the anthropomorphic Type Svodín vessel. A decorated ceramic fragment discloses its Bavarian origins from the milieu of the Oberlauterbach Group (fig. 2/20). Stone implements made from Bavarian tabular chert are also to be added (fig. 1/8-9), and taken together, clearly establish the cause of the connections between Bavaria and western Lower Austria. In the settlements, Obsidian blades (fig. 1/1-3) are often found with older painted ceramic. They originate from the Slovakian/Hungarian Tokaj Mountains. The largest silex blade, of beige/white spotted raw material, travelled the longest distance to reach here (fig. 1/4), presumably from Upper Silesia.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- BAYERLEIN P. M., 1985 - Die Gruppe Oberlauterbach in Niederbayern. *Materialhefte Bayer. Vorgesch.*, 35, München.
- COMȘA E., 1974 - Istoria comunităților Culturii Boian. *Biblioteca Arheologie*, 23, București.
- DOMBAY J., 1960 - Die Siedlung und das Gräberfeld in Zengővárkony. *Acta Arch. Hungarica*, 37, Budapest.
- EIBNER A., 1997 - Die „Große Göttin“ und andere Vorstellungsinhalte der östlichen Hallstattkultur. In: Nebelsick L. D., Eibner A., Lauerer E. & Neugebauer J.-W., Hallstattkultur im Osten Österreichs. *Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich*, 106-109, pp. 129-145, St. Pölten-Wien.
- EIBNER A., 2000/2001 - Die Stellung der Frau in der Hallstatt-Kultur anhand der bildlichen Zeugnisse. *Mitt. Anthropol. Ges. Wien*, 130/131, pp. 107-136, Wien.
- ELIADE M., 1978 - Geschichte der religiösen Ideen I. Von der Steinzeit bis zu den Mysterien von Eleusis. Freiburg-Basel-Wien.
- ENGELHART B. & BINSTEINER A., 1988 - Vorbericht über die Ausgrabungen 1984-1986 im neolithischen Feuersteinabbauvier von Arnhofen, Ldkr. Kehlheim. *Germania*, 66, pp. 1-28, Frankfurt am Main.
- GRILLO A., 1997 - Hornsteinnutzung & -Handel im Neolithikum Südostbayerns. *Beitr. Ur- und Frühgesch. Mitteleur.*, 12, Weissbach.
- HANSEN S., 1999 - Untersuchungen zur anthropomorphen Plastik der Jungsteinzeit und Kupferzeit in Südosteuropa. Manuskript Habilitationsschrift Bochum, 5 Bde.
- HARRER A., 1991 - Winden. *Fundber. Österreich*, 30, p. 243, Wien.
- HÖBARTH J., 1920/1933 - Eggendorf am Walde. *Fundber. Österreich*, 1, p. 169, Wien.
- JONESCU B., 1974 - Obiecte de cult descoperite la Gumelnița, Obiects de culte découverts à Gumelnița. *Stud. Cerc. Ist. Veche*, 25, pp. 115-118, București.
- KACZANOWSKA M. & KOZŁOWSKI J. K., 1991 - Spaltindustrie

- der Lengyel-Kultur aus Svodín, Slowakei. *Prace arch.*, 50, Warszawa-Kraków.
- KALICZ N., 1970 - Götter aus Ton. Das Neolithikum und die Kupferzeit in Ungarn. Budapest.
- KALICZ N., 1983/84 - Übersicht über den Forschungsstand der Entwicklung der Lengyel-Kultur und die ältesten „Wehranlagen“ in Ungarn. Symposium Mittelneolithische Grabenanlagen (Kult-/Befestigungsanlagen) in Zentraleuropa. *Mitt. Österr. Arbeitsgem. Ur- und Frühgesch.*, 33/34, pp. 271-293, Wien.
- KALICZ N., 1985 - Kőkori falu Aszód (Neolithisches Dorf in Aszód). *Múzeumi Füzetek*, 32, Aszód.
- KALICZ N., 1998 - Figürliche Kunst und bemalte Keramik aus dem Neolithikum Westungarns. In: Jerem E. & Meid W. (Hrsg.), *Archaeolingua – Series Minor*, 10, Budapest.
- KALICZ N. & MAKAY J., 1977 - Die Linienbandkeramik in der Großen Ungarischen Tiefebene. *Studia Arch.* 7, Budapest.
- KALICZ-SCHREIBER R., 1994 - Siedlungsfunde und ein Brandgrab der frühbronzezeitlichen Makó-Kultur in Budapest (A korabronzkori makói kultúra telepleletei és hamvasztásos sírja Budapesten). *Zalai Múzeum*, 5, pp. 39-59, Zalaegerszeg.
- KAMIENSKA J. & J.K. KOZŁOWSKI, 1990 - Entwicklung und Gliederung der Lengyel- und Polgar-Kulturgruppen in Polen. *Prace arch.*, 46, Warszawa-Kraków.
- KÁROLYI M., 1982 - Az újkőkori falu (Das neolithische Dorf). Kataloge der Museen des Komitats Vas, 94, Szombathely.
- KAZDOVÁ E., 1983/84 - Chronologie der MBK-Kultur in Mähren. Symposium Mittelneolithische Grabenanlagen (Kult-/Befestigungsanlagen) in Zentraleuropa. *Mitt. Österr. Arbeitsgem. Ur- und Frühgesch.*, 33/34, pp. 133-149, Wien.
- KAZDOVÁ E., KOŠTUŘÍK P. & RAKOVSKÝ I., 1994 - Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik. In: Košťurík P. (Hrsg.), Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur 1888-1988, pp. 131-155, Brno-Łódź.
- KOREK J., 1990 - Szegvár-Tűzköves. Eine Siedlung der Theiß-Kultur. In: Meier-Arendt W. & Raczky P. (Hrsg.), Alltag und Religion. Jungsteinzeit in Ost-Ungarn. Ausstellungskatalog, pp. 53-70, Frankfurt am Main.
- LANGENSTRASS U., 1994 - Siedlungskeramik der stichbandkeramischen Kultur und Oberlauterbacher Gruppe in Geiselhöring, Ldkr. Straubing-Bogen. In: Košťurík P. (Hrsg.), Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur 1888-1988, pp. 182-191, Brno-Łódź.
- LICHARDUS J., 1974 - Studien zur Bükker Kultur. *Saarbrücker Beitr. Altde.*, 12, Bonn.
- LICHARDUS & ŠÍŠKA S., 1970 - Záchranný výskum pohrebiska a sídliska lengyelskej kultúry vo Svodíne roku 1965 (Rettungsgrabung auf Gräberfeld und Siedlung der Lengyel-Kultur in Svodín im Jahre 1965). *Slovenská Arch.*, 18, pp. 311-352, Nitra.
- LÍČKA M. & BAREŠ M., 1979 - Anthropomorfní nádoba Lengyelské Kultury z objektu č. VI/30 z Buštěhradu, okr. Kladno (Das anthropomorphe Gefäß der Lengyel-Kultur aus dem Objekt Nr. VI/30 aus Buštěhrad [Bezirk Kladno]). *Sborník Národ. Muz.*, 33, pp. 69-172, Praha.
- MAURER H., 1982 - Neolithische Kultobjekte aus dem niederösterreichischen Manhartsbergbereich. *Mannus-Bibliothek*, N.F. 19, Hückeswagen.
- MAURER H., 1998 - Archäologische Zeugnisse religiöser Vorstellungen und Praktiken der frühen und mittleren Jungsteinzeit in Niederösterreich. In: Berg F. & Maurer H. (Hrsg.), *Idole – Kunst und Kult im Waldviertel vor 7000 Jahren*. Ausstellungskatalog, pp. 23-138, Horn.
- NADLER M. & FASSBINDER J., 1998 - Geophysikalische Prospektion in Mittelfranken – Die mittelneolithische Kreisgrabenanlage von Ippesheim, Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim. *Beitr. Arch. Mittelfranken*, 4, pp. 37-48.
- NADLER M. & ZEEB A., 1994 - Südbayern zwischen Linearbandkeramik und Altheim: ein neuer Gliederungsvorschlag. In: Beier H.-J. (Hrsg.), *Der Rössener Horizont in Europa*. *Beitr. Ur- und Frühgesch. Mitteleur.*, 6, pp. 127-190, Wilkau-Hasslau.
- NEBEHAY S., 1979 - Vorbericht über die Notgrabungen 1972-1978 in Wetzleinsdorf, Gem. Großrußbach, NÖ. *Fundber. Österreich*, 18, pp. 179-186, Wien.
- NEBELSICK L., 1992 - Figürliche Kunst der Hallstattzeit am Nordostalpenrand im Spannungsfeld zwischen alt-europäischer Tradition und italischem Lebensstil. In: Lippert A. & Spindler K. (Hrsg.), *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck*. *Univ.-Forsch. Prähist. Arch.*, 8, pp. 401-432, Bonn.
- NEBELSICK L. D., 1997 - Die Kalenderberggruppe der Hallstattzeit am Nordostalpenrand. In: Nebelsick L. D., Eibner A., Lauerer E. & Neugebauer J.-W., *Hallstattkultur im Osten Österreichs*. *Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich*, 106-109, pp. 114-126, St. Pölten-Wien.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ V., 1986 - Vorbericht über die Ergebnisse der systematischen Grabung in Svodín in den Jahren 1971-1983. *Slovenská Arch.*, 34, pp. 133-176, Nitra.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ V., 1995 - Svodín, Zwei Kreisgrabenanlagen der Lengyel-Kultur. *Stud. Arch. et Mediaevalia*, 2, Bratislava.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ V., 1997 - Die Kreisgrabenanlage der Lengyel-Kultur in Ružindol-Borová. *Stud. Arch. et Mediaevalia*, 3, Bratislava.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ V., 1997a - Ružindol-Borová – eine Kreisgrabenanlage der Lengyel-Kultur in der Westslowakei. *Hauptergebnisse der Ausgrabungen 1989-1992*. *Germania*, 75, pp. 443-458, Mainz.
- NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ V., 1998 - Praveké dějiny Svodína, Szőgyén őskori történelme. *Obec Svodín*, p. 71, Svodín.
- NEUGEBAUER J.-W., NEUGEBAUER-MARESCH CH., WINKLER E. M. & WILFING H., 1983 - Die doppelte mittelneolithische Kreisgrabenanlage von Friebritz, NÖ. *Fundber. Österreich*, 22, pp. 87-112, Wien.
- NEUGEBAUER-MARESCH CH., 1981 - Archäologisches Fundmaterial der Grabungen 1975-1978 aus der jungsteinzeitlichen Befestigungsanlage Falkenstein-Schanzboden, NÖ. *Un gedr. Diss. Universität Wien*.
- NEUGEBAUER-MARESCH CH., 1995 - Mittelneolithikum, Die Bemalte Keramik. In: Lenneis E., Neugebauer-Maresch Ch. & Ruttkay E., *Jungsteinzeit im Osten Österreichs*.

- Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich*, 102-105, pp. 57-107, St. Pölten-Wien.
- NEUMANN E., 1994 - Die Große Mutter. Eine Phänomenologie der weiblichen Gestaltungen des Unbewussten. Solothurn-Düsseldorf<sup>10</sup>.
- NEUSTUPNÝ J., 1960 - Pravek Československa. Praha.
- NILSSON M. P., 1967 - Geschichte der griechischen Religion, 1, Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft. In: Bengtson H. (Red.), *Handbuch der Altertumswissenschaft*, V/2/1, München.
- NOVOTNÝ B., 1958 - Počiatky výtvarného prejavu na Slovensku (Die Anfänge der bildenden Kunst in der Slowakei). Bratislava.
- OHRENBERGER A. J., 1969 - Die Lengyel-Kultur im Burgenland. In: Točík A. (Red.), Symposium über den Lengyel-Komplex und die benachbarten Kulturen. *Štud. zvesti AÚSAV*, 17, pp. 301-313, Nitra.
- PAVÚK J., 1981 - Umenie a život doby kamennej (Kunst und Leben der Steinzeit). *Ars slovacica antiqua*, 13, Bratislava.
- PAVÚK J., 1991 - Lengyel-culture fortified settlements in Slovakia. *Antiquity*, 65/247, pp. 348-357, Oxford.
- PAVÚK J., 1998 - Die Lengyel-Kultur. In: Preuß J. (Hrsg.), *Das Neolithikum in Mitteleuropa*. Bd. 1/2, Übersichten zum Stand der Forschung, pp. 316-330.
- PETRASCH J., 1990 - Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen in Mitteleuropa. *Ber. RGK*, 71, pp. 407-564, Frankfurt am Main.
- PETRASCH J. & KROMER B., 1989 - Aussagemöglichkeiten von <sup>14</sup>C-Daten zur Verfüllungsgeschichte prähistorischer Gräben am Beispiel der mittelneolithischen Kreisgrabenanlage von Künzing-Unternberg, Ldkr. Deggenorf. *Arch. Korrbbl.*, 19, pp. 231-238, Mainz.
- PITTIONI R., 1954 - Urgeschichte des österreichischen Raumes. Wien.
- PODBORSKÝ V., 1985 - Těšetice-Kyjovice II. Figurální plastika lidu s morvaskou malovanou keramikou (Die figurale Plastik des Volkes mit mährischer bemalter Keramik). Brno.
- PODBORSKÝ V., 1988 - Těšetice-Kyjovice IV. Rondel osady lidu s morvaskou malovanou keramikou (Das Rondell der Niederlassung des Volkes mit mährischer bemalter Keramik). Brno.
- PODBORSKÝ V., 1993 - Nástup zemědělské civilizace (Der Antritt der landwirtschaftlichen Zivilisation). In: Podborský V. (Red.), *Pravěké dějiny Moravy* (Die Vorgeschichte Mährens). *Vlastivěda Morvaská Země a lid NŘ*, 3, Brno.
- PODBORSKÝ V., KAZDOVÁ E., KOŠTUŘÍK P. & WEBER Z., 1977 - Numerický kód moravské malované keramiky (Numerischer Kode der mährischen bemalten Keramik). Brno.
- PODBORSKÝ V. et al., 1999 - Praveka sociokultovní architektura na Moravě. Primeval Socio-ritual Architecture in Moravia. Ústav archeologie a muzeologie Filozofická fakulta Marsarykovy university, Brno.
- POENSGEN U., 1994 - Die Keramik aus der Kreisgrabenanlage von Künzing-Unternberg. In: Beier H.-J. (Hrsg.), *Der Rössener Horizont in Mitteleuropa*. *Beitr. Ur- und Frühgesch. Mitteleur.*, 6, pp. 139-144, Wilkau-Hasslau.
- PREUSS J., 1996 - Das Neolithikum in Mitteleuropa, Bd. 3. Typentafel, Strichzeichnungen, Karten, Karte 2, Wilkau-Hasslau.
- RACZKY P., 1980 - A Körös kultúra újabb figurális ábrázolásai a Közép-Tiszavidékről és történeti összefüggéseik (New figural representations of the Körös culture from the Middle Tisza Region and their historical connexions). *Évkönyve*, 1979-1980, pp. 5-33, Szolnok.
- RACZKY P., 1990 - Öcsöd-Kováshalom, Eine Siedlung der Theiß-Kultur. In: Meier-Arendt W. & Raczky P. (Hrsg.), *Alltag und Religion. Jungsteinzeit in Ost-Ungarn*. Ausstellungskatalog, pp. 71-95, Frankfurt am Main.
- REINDL R., 1937 - Die Donauländische Kultur in Niederösterreich. Ungedr. Diss. Universität Wien.
- RUOFF U. & GROSS E., 1991 - Die Bedeutung der absoluten Datierung der jungsteinzeitlichen Kulturen in der Schweiz für die Urgeschichte Europas. In: Lichardus J. (Hrsg.), *Die Kupferzeit als historische Epoche*. *Saarbrücker Beitr. Altertumskunde*, 55, pp. 401-420, Bonn.
- RUTTKAY E., 1973 - Ein fragmentiertes Sitzidol der Lengyel-Kultur aus Wetzleinsdorf, Niederösterreich. *Mitt. Anthropol. Ges. Wien*, 103, pp. 28-39, Wien.
- RUTTKAY E., 1983/84 - Zum Forschungsstand der Lengyel-Kultur in NÖ. *Mitt. Arbeitsgem. für Ur- und Frühgesch.*, 33/34, pp. 221-246, Wien.
- RUTTKAY E., 1985 - Fernbeziehungen im neolithischen Europa. *Mitt. Anthropol. Ges. Wien*, 115, pp. 139-162, Wien.
- RUTTKAY E., 1992 - Beiträge zur Idolplastik der Lengyel-Kultur. In: Lippert A. & Spindler, K. (Hrsg.), *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck*. *Univ.-Forsch. Prähist. Arch.*, 8, pp. 511-522, Bonn.
- RUTTKAY E., 1997 - Ein Lengyel-Löffel mit Ideogramm aus Wetzleinsdorf, Niederösterreich. In: *Festschrift V. Podborský. Sbornik Praci Filosofické Fakulty Breenské University*, M 2, pp. 49-64, Brno.
- RUTTKAY E., 1999 - Ein Heilzeichen aus dem 5. Jahrtausend v. Chr. in der Lengyel-Kultur. *Das Altertum*, 45, pp. 271-291, Berlin.
- RUTTKAY E., 1999a - Das Idol mit Vogelgesicht vom Höpfenbühel bei Melk - Beiträge zur jüngeren Lengyel-Kultur in Ostösterreich. In: *Gedenkschrift P. Košťurík. Sbornik Praci Filosofické Fakulty Breenské University*, M 4, pp. 103-118, Brno.
- RUTTKAY E. & TESCHLER-NICOLA M., 1985 - Zwei Lengyel-Gräber aus Niederösterreich. *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 87A, pp. 211-235, Wien.
- RUTTKAY E. & HARRER A., 1993 - Ein neuer Sitzidoltyp der Lengyel-Kultur aus Winden bei Melk, Niederösterreich. *Fundber. Österreich*, 32, pp. 543-551, Wien.
- SCHMITSBERGER O., 1994 - Eggenburg-Zogelsdorferstraße: mittelneolithische Siedlung, Gräber und Grabenanlage. Die Ausgrabung von 1938. Proseminararbeit Inst. Ur- und Frühgesch. Universität Wien, Manuskript.
- SPATZ H., 1994 - Importbeziehungen: Bezüge nach SW-Deutschland. In: Beier H.-J. (Hrsg.), *Der Rössener Horizont in Mitteleuropa*. *Beitr. Ur- und Frühgesch. Mitteleur.*, 6, pp. 156-163, Wilkau-Hasslau.
- SPATZ H., 1996 - Beiträge zum Kulturkomplex Hinkelstein - Großgartach - Rössen. Der keramische Fundstoff des Mittelneolithikums aus dem mittleren Neckarland und

- seine zeitliche Gliederung. *Materialhefte Arch. Baden-Württemberg*, 37, Stuttgart.
- SPATZ, H., 1998 - Zu einem südwestdeutschen Gefäßfragment des Mittelneolithikums aus Riekofen-„Gerlfeld“, Ldkr. Regensburg. *Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz*, 2, pp. 159-170, Regensburg.
- STADLER, P., 2000 - Absolute Chronology for Early Civilisations in Austria and Central Europe using <sup>14</sup>C-Dating with Accelerator Mass Spectrometry. Manuskript Habilitationsschrift Wien.
- TODOROVA H., 1982 - Kupferzeitliche Siedlungen in Nordostbulgarien. *Mat. Allg. Vergleichende Arch.*, 13, pp. 76-77, Bonn.
- VON TOMPA F., 1929 - Die Bandkeramik in Ungarn. *Acta Arch. Hungarica*, 5-6, Budapest.
- TORBRÜGGE W., 1963 - Oberpörling. Katalog zur Vorgeschichte einer Ortsmarkung. *Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung*, 5, München.
- TRNKA G., 1991 - Studien zu mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen. *Mitt. Prähist. Komm.*, 26, Wien.
- TRNKA G., 1991a - Neolithische Befestigungen in Ostösterreich. *Mitt. Anthropol. Ges. Wien*, 122, pp. 137-155, Wien.
- URBAN O., 1980 - Ein lengyelzeitlicher Hausgrundriß aus Wetzleinsdorf, NÖ. *Mitt. Österr. Arbeitsgem. für Ur- und Frühgesch.*, 30, pp. 11-22, Wien.
- URBAN O., 1983/84 - Die lengyelzeitliche Grabenanlage von Wetzleinsdorf, NÖ. In: Symposium Mittelneolithische Grabenanlagen (Kult-/Befestigungsanlagen) in Zentraleuropa. *Mitt. Österr. Arbeitsgem. für Ur- und Frühgesch.*, 33/34, pp. 209-220, Wien.
- VILDOMEČ F., 1940 - Ein jungsteinzeitliches Gefäß mit eingestochenen Menschengestalten und Tierplastiken von Strelitz (Südmähren). *Wiener Prähist. Zeitschr.*, 27, pp. 1-6, Wien.
- VOKOLEK V. & ZÁPOTOČKÁ M., 1997 - Neolithische Gräber und Gräberfelder in Plotišťe n. L. und Předměřice n. L., Bezirk Hradec Králové. *Památky Arch.*, 88, pp. 5-55, Praha.
- WEBER Z., 1986 - Astronomische Orientierung des Rondells von Těšetice-Kyjovice, Bez. Znojmo. In: Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur in Nové Vozokany 1984, pp. 313-322, Nitra-Wien.
- ZALAI-GAÁL I., 1988 - Közép-európai neolitikus temetők szociálarcheológiai elemzése (Sozialarcheologische Untersuchungen des mitteleuropäischen Neolithikums aufgrund der Gräberfeldanalyse). *Évkönyve*, 14, pp. 5-178, Szekszárd.
- ZÁPOTOČKÁ M., 1986 - Die Brandgräber von Vikletice. Ein Beitrag zum chronologischen Verhältnis von Stich- und Rhein-Bandkeramik. *Arch. rozhledy*, 38, pp. 623-649, Praha.

## Fundortliste menschengestaltiger Gefäße vom Typ Svodín

1. Winden bei Melk-Kronbichl, VB Melk, Niederösterreich, wird hier vorgelegt.
2. Eggendorf am Walde-Schwarze Erde, VB Hollabrunn, Niederösterreich, wird hier vorgelegt.
3. Unterpullendorf, VB Oberpullendorf, Burgenland (OHRENBERGER, 1969, Abb. 5/9).
4. Prštice, Bez. Brno-venkov, Südmähren (PODBORSKÝ, 1985, Taf. 118/7).
5. Buštěhrad, Bez. Kladno, Mittelböhmen (LIČKA & BAREŠ, 1979, Abb. 1/1, 4-5; 20/1, 3).
6. Svodín-Busahegy, Bez. Nové Zámky, Südslowakei (NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ, 1986, 146).
7. Aszód-Papi földek, Kom. Heves, Ungarn (KALICZ, 1981, Abb. 74/1-2).

## Verwendete Abkürzungen

AG	anthropomorphes Gefäß
Bdm.	Bauchdurchmesser
Bez.	Bezirk
Dm.	Durchmesser
H.	Höhe
Inv.Nr.	Inventarnummer
jud.	Judet/Kreis
KG	Katastralgemeinde
KGKVI	Kodžadermen-Gumelnița-Karanovo IV-Kultur
Kom.	Komitat
L.	Länge
Ldkr.	Landkreis
MBK	Mährische Bemalte Keramik
Mdm.	Mundsaumdurchmesser
MG	Marktgemeinde
MOG	Mährisch Ostösterreichische Gruppe der Lengyel-Kultur
NÖ.	Niederösterreich
OG	Ortsgemeinde
SBK	Stichbandkeramik
SG	Stadtgemeinde
SOB	Südostbayerisches Mittelneolithikum
VB	Verwaltungsbezirk
Wst.	Wandstärke